

Austausch Nord-Süd / Süd-Nord

Austausch und Veränderung (Oliver Ngoy und Henri Mola)

„Glücklich, wer wie Ulysses eine schöne Reise gemacht hat, oder wie jener, der das goldene Vlies errungen, und ist heimgekehrt mit viel Erfahrung und Vernunft, zu leben unter den Seinen bis an das Ende seiner Tage“. (Joachim du Bellay).

Reisen bildet, sagt man. Es ermöglicht Entdeckungen, Annäherung und Austausch. Es öffnet den Geist, weitet die Vision und lässt die Vorurteile verschwinden. Darin besteht die Existenzberechtigung für das Austauschprogramm „Nord-Süd/Süd-Nord“, angestossen vom Projekt- und Ausbildungsdienst der Schule Lisanga. Dieses Austauschprogramm gibt den (jungen und älteren) schweizerischen Freiwilligen die Möglichkeit, nach Afrika (in den Kongo) zu reisen. Es erlaubt den kongolesischen Lehrenden und Führungskräften gleichermassen, nach Europa (in die Schweiz) zu kommen.

Die Ziele dieser Reisen sind:

- Die Entdeckung einer andern Umgebung, einer andern Kultur, Sitten und Gebräuchen.
- Der Austausch von Lebenserfahrung und Berufskennntnissen.
- Der Kontakt mit Einzelnen und Einrichtungen, um den Kreis der Freundschaft und der Solidarität zu erweitern

„Macht alle Völker zu meinen Jüngern“ (Überlegungen von Henri Mola)

Austausche und menschlich Kontakte zwischen andersartigen Völkern und Kulturen sind – viel mehr als wir meinen – von diesem Aufruf Christi geprägt. Dieser lädt uns ja zu einer Vereinigung der Völker in Frieden und Gerechtigkeit, zu einem gemeinsamen Blick nach Hoffnung ein.

Die Realität ist anders. Die Wege bleiben trotz der zu sehr gepriesenen Globalisierung unbestimmt und unsicher. Bei neuen Kontakten haben wir immer wieder in aller Bescheidenheit und Selbstlosigkeit unsere gegenseitigen Vorurteile zu bekämpfen.

Die Schulgemeinschaft LISANGA ist nach wie vor überzeugt von ihrer Rolle im Kontaktfördern zwischen uns Erdenbürgern. Getreu ihrem Wahlspruch und in Zusammenarbeit mit der Abteilung „Austausch und Mission“ will sie mit Wort und Beispiel zu einem brüderlichen Klima beitragen. Und der Weg dazu führt über Kontakterlebnisse. Wenn man die Lebensbedingungen eines Mitmenschen selbst erlebt und einsieht, kann man auch besser darüber urteilen und vielleicht etwas für ihn oder sogar mit ihm unternehmen.

Ein Beispiel. Erika Sieber

Erika Sieber weilte im Jahre 2008 für ein halbes Jahr in Kinshasa im Kongo. Sie arbeitete in einem Heim für Strassenkinder und realisierte an der Schule Lisanga ein Breiprojekt. Sie schreibt: „ ...An den Wochenenden war ich oft in verschiedenen Familien eingeladen und deshalb hatte ich die Möglichkeit, das kongolesische Leben familiennah zu teilen. Vielen Dank! Ich habe wirklich sehr von meinem Aufenthalt in Kinshasa profitiert, und ich werde ein gutes Andenken an all die Entdeckungen und Erfahrungen bewahren, die ich mit Euch erlebt habe. Ich werde euch nicht vergessen“.